



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem Präsidenten des Clubs der Land- und Forstwirte in Wien Christian Grafen Rinsky in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Landeskultur den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. den Landtagsabgeordneten Alexander Freiherrn von Wasilkow-Serecki zum Landeshauptmann im Herzogthume Bukowina und den Landtagsabgeordneten Dr. Joseph Rott zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. in Anerkennung vieljährigen verdienstlichen Wirkens dem Pfarrer zu Blsko in Böhmen Martin Klouček und dem Vicar zu Maria-Zell bei Canale in Görz Anton Utkar das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, ferner dem Curaten zu Ohrensdorf in Mähren, Titularpfarrer Franz Bayer, und der Oberin der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz de Paula in Steyr, Schwester Alfonsa Maria Döschl, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Lehrer am deutschen Staatsgymnasium in Kremsier Albin Rager, dem Professor am Staatsgymnasium in Krumau Dr. Anton Mayr, dem Professor und provisorischen Leiter des Landes-Untergymnasiums in Pottau Franz Hubad und dem Professor an der Staatsrealschule in Graz Dr. Franz Standfest je eine Lehrstelle am ersten Staatsgymnasium in Graz verliehen.

Am 22. Juli 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 120 die Concessions-Urkunde vom 2. Juni 1884 für die Locomotiv-Eisenbahn von Spielfeld nach Radkersburg; Nr. 121 die Verordnung des Handelsministeriums vom 11ten Juli 1884, betreffend die weitere Verwendung der Postparafacten mit eingepprägter Fünfs-Kreuzer-Briefmarke der Emission vom Jahre 1867;

Nr. 122 die Verordnung des Handelsministers vom 15. Juli 1884, betreffend die Regelung der Beziehungen der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen zur General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Rationale Utopien.

Wien, 22. Juli.

Eine lange Reihe von Menschenaltern gedieh Oesterreich und behauptete seine Stellung in dem Verbände der Großmächte, und niemandem kam es in den Sinn, an seiner Gliederung Correcturen vorzunehmen und dessen historische Bestandtheile zu modernisieren und nach neuen Bequemlichkeitsgrundsätzen umzugestalten. Das Reich überwand die seltsamsten Wechselfälle des Schicksals und alle Launen des Kriegsglücks. Es widerstand allem Ungemache, die das Geschick über ein Staatswesen verhängen kann, und zwar gestützt auf seine historischen Grundlagen. Da mit einemmale erhebt sich ein Vorschlag nach dem anderen, welcher das verbessern will, was die Jahrhunderte und die Entwicklung der Völker geschaffen haben. Es geht nun allerdings sehr leicht, eine Stadt zu haubmannisieren. Man reißt alle Stadttheile nieder, baut neue auf und läßt dabei der Phantasie den freiesten Spielraum, ihre Lieblingsziele und auch Modenarrheiten zu verfolgen. Bei einem Reiche jedoch, wo man es nicht mit totem Gestein, sondern mit den lebendigen Leibern der Nationen zu thun hat, ist eine größere Vorsicht sehr angezeigt.

Im Verlaufe des letzten Jahres keimte zuerst der Vorschlag auf, Böhmen zu regulieren und es in zwei Stücke zu schneiden, wie jenes Kind tranziert werden sollte, dessen streitende Mütter vor den Richterstuhl des weisen Königs traten. Dieses Project wird noch immer von der deutsch-nationalen Publicistik mit großer Wärme vertreten, und die nationalen Vereine Nordböhmens schwärmen für diese Theilungsidee, ohne die Konsequenzen einer solchen Operation weiter zu überlegen und ohne an das Schicksal der gemischten Bezirke zu denken.

Nunmehr machte der Theilungsgedanke einen weiteren Fortschritt. Schon im Jahre 1877 brachten die Welschtöroler im Abgeordnetenhanse einen Antrag auf Erweiterung der Kompetenz der Statthalterei-Expositur in Trient und ebenso auf Errichtung eines Südtiroler Landtages ein. Für diese Anträge konnte jedoch eine Majorität nicht erzielt werden, trotzdem

ein Theil der Verfassungspartei zu Concessionen an die Südtiroler bereit war. Nunmehr, nachdem die Frage so lange geruht hatte, stellten die italienischen Vertreter Tirols im Innsbrucker Landtage neuerlich den Antrag, es möchten die Kreise von Trient und Roveredo mindestens zu einer giunta circolare, zu einem Kreisstage, vereinigt werden, zu einem Vice-Landtage, der in rein Südtiroler Gemeinde-, Wirtschafts-, Unterrichts- und allen Wohlfahrtsangelegenheiten seine eigene Competenz besitzen sollte. Nur hinsichtlich der das gesammte Land Tirol berührenden Fragen sollte der Innsbrucker Landtag für das ganze Kronland seine Befugnisse bewahren. Von dem Kreisstage soll zwar der Recurs an den Landtag offen stehen, aber damit wird nur eine Aussicht auf Conflict zwischen den beiden Landestheilen eröffnet, welche durch die neue Organisation vermieden werden soll. Auch würde, wenn einmal dem Kreisstage das alles überlassen würde, was die Abgeordneten Südtirols verlangen, der Innsbrucker Landtag für diesen Theil der Monarchie zu einem bemitleidenswerten Schattengebilde verdorren, zu einem Landtage in partibus.

Seltener Weise scheint der Vorschlag der Südtiroler gerade bei jener Partei einigen Anklang zu finden, welche stets für die Reichseinheit eintritt und jede Decentralisation am eifrigsten bekämpft. Wir wollen nicht annehmen, daß es sich bei dieser Taktik um die Sicherung der südtirolischen Deputierten im Reichsrathe für die Partei handelt, aber sicherlich würde in der Errichtung eines solchen Kreisstages ein Präjudiz auch für eine Decomposition Böhmens gelegen sein, und dies scheint ihm eine gewisse wohlwollende Aufnahme bei den Organen der Vereinigten Vinken zu verbürgen.

In dieser Hinsicht können weitere Concessionen weder gemacht noch gedacht werden. Die Welschtöroler haben übrigens allen Grund, den Segen der österreichischen Verwaltung zu preisen und ihr mit Vertrauen entgegenzukommen. Vielleicht würde auch die neue giunta circolare diesen Dank für die nationale Gerechtigkeit Oesterreichs zum Ausdruck bringen, aber es fragt sich, wie weit die Monarchie verpflichtet ist, diesen nationalen Wünschen noch weiter entgegenzukommen, und ob sie das Entgegenkommen so weit treiben darf, daß sie ihre bewährten historischen Fundamente lockert, um sie durch experimentale Schöpfungen zu ersetzen, die keinerlei Gewähr eines Bestandes in sich tragen, und die, auf das ganze Reich ausgedehnt, eine Quelle der Verwirrung werden müßten! Kein Politiker von Besonnenheit wird dem Staate Uth-

## Feuilleton.

### Mein Onkel Julius.

(Schluss.)

Ich blieb also zurück bei Mama und blickte nur sehnsüchtig dem Vater nach, der feierlich seine Töchter und den Schwiegerjohn zu dem alten Matrosen hinführte, der die Austeren an Bord verkaufte, öffnete und mit Citronensaft beträufelte.

Pötzlich erschien es uns, als erblicke mein Vater, er entfernte sich einige Schritte von dem Matrosen, blickte ängstlich auf seine Familie hin und kam dann plötzlich, blaß und ganz sonderbar verstört aussehend, auf uns zu.

Halblaut sagte er zu meiner Mutter, schau zurückblickend: „Es ist außerordentlich, wie sehr, ja wie sehr jener Mann dort, der die Austeren öffnet, Julius ähnelt.“

Meine Mutter fragte ganz verblüfft: Welchem Julius?

— Aber — mein . . Bruder. Wenn ich ihn nicht in glücklicher Bage in Amerika wüßte, ich würde wetten, daß er es ist.

Meine Mutter erwiderte zögernd: Du bist ein Narr, Philipp. Von dem Augenblicke an, wo du weißt, daß er es nicht sein kann, warum sagst du dann solche Dummheiten?

Mein Vater aber blieb dabei.

— Geh nur hin, Clarissa; ich möchte, daß du dich selbst überzeugst, mit deinen eigenen Augen.

Sie stand auf und gieng zu ihren Töchtern hin. Auch ich besah mir den Mann.

Er war alt, schmutzig, heruntergekommen und wagte kein Auge abzuwenden von seinen Austern. Meine Mutter kam zurück. Ich sah, daß sie zitterte.

— Ich glaube, er ist es, sagte sie. Geh, geh hin zum Capitän und erkundige dich nach ihm; vor allem aber sei vorsichtig, Philipp, recht vorsichtig.

Mein Vater gieng, allein ich folgte ihm.

Der Capitän, ein hoher, magerer Herr, gieng mit wichtiger Miene auf seiner Brücke auf und ab, als ob er den Schnelldampfer nach Indien commandierte.

Mein Vater sprach ihn sehr höflich und ceremoniös an, indem er ihn das und jenes über sein Metier fragte und dabei zahlreiche Complimente einfügte.

— Welches ist die Wichtigkeit Jersey's? seine Production? seine Bevölkerung? seine Sitten u. c. c.? Man hätte beinahe geglaubt, es handle sich zumindest um die Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Dann sprach er über unser Schiff, den „Express“, dann über die Bemannung.

Endlich fragte mein Vater mit etwas unsicherer Stimme:

— Ihr habt da einen alten Austerhändler an Bord, der mir ziemlich interessant scheint. Wißt Ihr vielleicht einige Details über den Mann?

Der Capitän, dem diese lange Unterhaltung nachgerade unangenehm zu werden schien, erwiderte trocken:

— Es ist ein alter französischer Wagaubund, den ich im vorigen Jahre in Amerika fand und mit einschiffte. Er hat, so scheint es, in Havre Verwandte, zu denen er jedoch nicht zurückkehren will, denn er schuldet Geld, das die Leute gewiss zurückverlangen würden. Er heißt Julius, Julius Darmanche oder Darvauche, so ähnlich wenigstens. Er scheint eine Zeit

lang dort unten reich gewesen zu sein, allein nun seht Ihr selbst, wohin es mit ihm gekommen.

Mein Vater, der ganz fahl geworden war, stammelte mit geschlossener Kehle: Um ja, sehr gut, das, es ist, es wundert mich nicht; ich danke Euch, ich danke Euch wirklich, Capitän.

Und er gieng, während der Seemann ihm verblüfft nachschaute.

Er kam zu meiner Mutter zurück, so aufgelöst, daß sie ihm sagen mußte, setze dich, man fängt an, uns zu beobachten. Er fiel förmlich auf seine Bank zurück und stotterte:

— Er ist es, er ist es wirklich.

Dann fragte er: Was sollen wir jetzt thun?

Sie antwortete lebhaft:

— Wir müssen die Kinder schnell von ihm entfernen. Da Josef alles weiß, soll er nach ihnen gehen. Wir müssen vor allem darauf achten, daß unser Schwiegerjohn nichts davon merke.

Mein Vater schien völlig vernichtet. Er murmelte nur: Welch schreckliche Katastrophe!

Meine Mutter wurde aber ordentlich wüthend: Ich habe es ja immer gesagt, rief sie, daß aus dem Taugenichts nie mehr etwas Ordentliches wird! Als ob man von einem Davrouche überhaupt etwas anderes erwarten könnte.

Mein Vater aber fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als wüßte er sich den Schweiß ab, und sagte nichts.

Sie aber fuhr fort:

— Gib Josef Geld, damit er die Austeren zahlt. Es fehlt nur noch, daß uns der Lump erkenne. Das würde ein reizendes Aussehen erregen. Komm, geh

liches zumuthen. Partei-Organen können wohl so weit gehen, da sie nur auf den Vortheil zu achten haben, der ihrer Partei aus der neuen Constellation erwachsen kann, wer aber an den Interessen des Staates festhält, der wird von momentanen Parteiliebhabereien nicht beirrt werden. Schließlich herrscht zwischen dem italienischen Projecte und dem auf die Theilung Böhmens bezüglichen keinerlei principielle Differenz, aber gerade um diese Consequenzen oder Inconsequenzen des Parteilebens oder der Parteitaktik von den Grundlagen des österreichischen Staatswesens abzuhalten, ist es am gerathesten, an den bewährten Schöpfungen der Jahrhundertte festzuhalten, an jenen, welche allen Stürmen bereits Trotz geboten haben, und alle die verschiedenen vorgeschlagenen Correcturen und Modernisierungen einfach in das Gebiet der Utopien zu verweisen.

So wie Oesterreich als Ganzes keine nationale Uniformität bildet, so müssen auch nicht alle Kronländer exklusive nationale Einheiten vorstellen. Es wäre vermessen, solche zu schaffen und dadurch dem Gesamtcharakter der Monarchie entgegenzuwirken. Wie das Reich groß und blühend vielleicht gerade wegen der Mannigfaltigkeit seiner Völker wurde, so wurden auch dessen Königreiche und Länder wohlhabend und culturkräftig vielleicht wegen des Zusammenwirkens verschiedener Stämme. Was die Geschichte geschaffen und was in derselben sich bewährt hat, kann einer Augenblicksmode, einem nationalen Wahne oder Ideale oder einer Parteitendenz zuliebe nicht preisgegeben werden. Dies darf sowohl von dem Welschtiroler wie von jedem anderen Vorschlage gelten, in die Configuration der österreichischen Länder neue Schöpfungen einzuführen und mit nationalen Experimenten auf einem Gebiete zu debutieren, das der Versuchspolitiker stets entzogen bleiben muß. Der Gedanke, daß Oesterreich seine alten Grundlagen verändern sollte, ist zu thöricht, um ernst genommen zu werden.

**Inland.**

(Bukowina.) Vorgestern ist der Landtag der Bukowina zusammengetreten. Gleichzeitig veröffentlichte das Amtsblatt die mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. d. M. erfolgte Ernennung des Landtags-Abgeordneten Alexander Freiherrn v. Waffilko-Serecki zum Landeshauptmann der Bukowina und des Landtags-Abgeordneten Dr. Josef Rott zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtags. Baron Waffilko ist Führer der Rumänen in der Bukowina, Dr. Rott gehört der deutsch-liberalen Partei an.

(In Borsarlberg) haben vorgestern die Landtagswahlen in den Landgemeinden stattgefunden. Diese wählen in zwei Wahlbezirken je fünf und im dritten vier, zusammen also 14 Abgeordnete. Gestern wählten die Städte Bregenz, Feldkirch und Bludenz sowie der Markt Dornbirn je einen, und am 26. d. M. wählt die Handels- und Gewerbekammer in Feldkirch ebenfalls einen Abgeordneten, womit der Landtag complet ist, denn er besteht für diesmal nur aus diesen 19 gewählten Abgeordneten, da die Virilstimme des kürzlich zum Fürstbischof von Brigen beförderten Generalvicars ruht. Eine Wahlcurie des Großgrundbesitzes gibt es im Lande Borsarlberg nicht.

(Kroatien.) Als Termin für den Wiederzusammentritt des kroatischen Landtages wurde der 21ste

August bestimmt. Es wird hinzugefügt, daß der Landtag nach acht- bis zehntägiger Dauer durch königliches Rescript geschlossen werden soll. Hauptgegenstand der Verhandlung dürfte die Wahlordnung, beziehungsweise die Ausdehnung des bestehenden Wahlgesetzes auf das Grenzterritorium bilden.

**Ausland.**

(Bulgarien.) Aus Ruskuf wird gemeldet, daß die große Nationalversammlung in Ternovo vorgestern geschlossen wurde. Es ist nicht bekannt, ob dies infolge der unsicheren Position des neuen Ministeriums oder deshalb geschah, weil die Revision der Verfassung so rasch vorwärts geht. Die Anhänger des neuen Ministeriums freuen sich über die Aufhebung des Bauenministeriums und der Codificationscommission, welche Karavelov beim Fürsten beantragt hat. Das Bauenwesen hat Bulgarien allerdings sehr viel Geld gekostet, davon wissen die russischen und bulgarischen Unternehmer ein gutes Lied zu singen.

(Rußland.) Die Nachricht, daß der Zar die Reise nach Warschau infolge der Entdeckung der Vorbereitungen zu einem Attentate aufgegeben habe, soll unbegründet sein. Die Restaurierungsarbeiten in den Schlössern Lazienki, Belvedere und Skierniewice werden eifrig fortgesetzt. Entlang dem rechten Weichselufer werden Straßen, Brücken, Wege und Eisenbahnen von der Gendarmerie und von Ingenieuren sorgfältig untersucht. Ende dieses Monats kehrt auch Generalgouverneur Gurko von seinem Urlaube zurück, um bei dem Empfange des Zaren zugegen zu sein.

(Frankreich.) Im französischen Senate wird heute die Debatte über die Verfassungsrevision beginnen. Der Revisionsausschuß faßte seine Anträge in einer Resolution zusammen, der zufolge er in nachstehende Punkte willigt: 1.) Abkürzung der Frist für die Einberufung der Wähler im Falle der Auflösung der Kammer; 2.) Ausschreibung des Wahlgesetzes für den Senat aus der Verfassung; 3.) Ausschließung der Debatte über die republicanische Regierungsform aus den Verhandlungen des Congresses; 4.) Abschaffung der öffentlichen Gebete im Beginne der parlamentarischen Session. Dagegen hat sich der Ausschuß entschieden geweigert, dem Antrage der Regierung und dem Beschlusse der Kammer beizutreten, an den Befugnissen des Senates in Budgetangelegenheiten zu rühren. Die „Republique Française“ ist mit dem Beschlusse des Senatsausschusses höchlich unzufrieden und stellt sich an, als ob sie glaubte, der Senat hätte sich selbst dadurch ein Leid zugefügt. Von Seite der Regierung wird indessen auf die Majorität der Kammer eingewirkt, auch den enger begrenzten Revisionsentwurf, wenn ihn der Senat votieren sollte, anzunehmen. Stimmt die Kammer zu, so würde der Congress bis tief in den August hinein dauern.

(Von der Conferenz.) Wie aus London berichtet wird, ist angeichts des Widerstandes der continentalen Mächte gegen eine Herabsetzung des Zinsfußes der egyptischen Staatsschuld der Compromißvorschlag gemacht worden, daß anstatt der Zinsreduction eine Einkommensteuer eingeführt werden solle, die von allen Besitzenden in Egypten, mit Ausnahme der Fellahs und den Inhabern der Staatsobligationen, zu entrichten wäre. Auch die englische Regierung hätte diese Tage von den Zinsen ihrer Suezcanal-Obligatio-

nen zu entrichten. Das englische Cabinet soll, wie uns des weiteren gemeldet wird, diesem Vorschlage nicht abgeneigt sein und man glaubt, daß auch die übrigen Mächte denselben annehmen werden.

(England.) Im Hydepark zu London hat vorgestern die angefordigte Massenversammlung stattgefunden, welche gegen die Ablehnung der Wahlreform im Oberhause protestieren sollte. Sie verlief in Ordnung. Sieben Rednerbühnen waren aufgeschlagen, um welche sich die aufziehenden Vereine und Gewerkschaften gruppierten. Parlamentsmitglieder fungierten als Vorsitzende oder Redner bei diesen Gruppenversammlungen, welche die gleichlautende Resolution faßten, „daß das unbeschränkte Recht des Oberhauses, dem Volkswillen hemmend entgegenzutreten, nicht zum Wohle des englischen Volkes diene“. Dieselbe Parole gibt der bei den Massen sehr populäre Parlamentarier John Bright aus, der sich vor mehr als vierzig Jahren im Vereine mit Cobden als Agitator gegen die Kornzölle seinen Ruhm begründet hat und seitdem wiederholt einem liberalen Cabinet angehört hat. Er fordert das englische Volk ernstlich auf, „eine Abänderung durchzusetzen, welche England von der Schmach befreien werde, in seiner Entwicklung sich durch das Veto des Oberhauses gehemmt zu sehen. Das Parlament unter der Controle erblicher Peers sei ärger als unter der Controle eines despotischen Monarchen.“ Die conservative Partei läßt sich dadurch keineswegs einschüchtern. Sie veranstaltet Gegenkundgebungen, und der „Standard“, ihr leitendes Organ, spricht die Ueberzeugung aus, daß weder das Oberhaus noch die conservative Partei Grund habe, den Ausgang des Kampfes zu fürchten. Diese Meinung theilt auch die „Morning Post“, „Globe“ und „St. James-Gazette“ glauben ebenfalls, daß die conservative Sache siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde.

(In den Verhandlungen Frankreichs mit China) ist letzterem eine Fristverlängerung von fünf Tagen zur Entscheidung über das französische Ultimatum zugestanden worden. Wie es in Paris heißt, ist die Entschädigung, welche Frankreich fordert, auf 100 Millionen Francs festgesetzt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser geruhen für die Hilfsbedürftigen von Hallstatt den Betrag von 300 fl. zu spenden.

Se. Majestät der Kaiser haben der priv. bürgerlichen Schützengesellschaft in Troppau zum Neubau ihrer Schießstätte im Auerhöchsteigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, zu Schulbauzwecken den röm.-kath. Gemeinden Volgárom, Deutsch-Ehrensdorf und Tarczai, ferner den griech.-kath. Gemeinden Beréce und Sulyán je 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Cholera.) Aus Toulon wird dem „Journal des Débats“ unter dem 20. d. M. gemeldet: „Die Cholera-Epidemie zeigt noch immer dieselben Erscheinungen, und nichts läßt noch auf eine Abnahme schließen. Indessen ist die Hitze weniger groß, und es weht der Mistral, von welchem die Bevölkerung eine Abschwächung der Epidemie erhofft.“

wir uns andere Schiffsende, und sich zu, daß uns der Kerl nicht nahe kommt.

Sie stand auf, und beide giengen, nachdem sie mir ein Fünf-Francs-Stück gegeben.

Meine Schwestern warteten erstaunt auf ihren Vater.

Ich log, daß die Mutter von der See etwas hergenommen sei. Dann fragte ich den Alten:

— Wie viel sind wir Euch schuldig, guter Mann?

Ich hätte übrigens sehr gerne „Onkel“ gesagt.

Er antwortete: Zwei Francs fünfzig.

Ich reichte mein Geld und er gab mir die Münze heraus.

Ich sah auf seine Hände hin, seine runzeligen, abgearbeiteten, schwieligen Hände, und dann blickte ich in sein Gesicht, ein altes, elendes, trauriges Gesicht, und ich mußte mir sagen:

Das ist mein Onkel, der Bruder meines Vaters.

Ich ließ ihm 50 Centimes Trinkgeld.

Er dankte mir: Gott segne Euch, junger Herr, wie ein Bettler für ein Almosen dankt.

Ich dachte unwillkürlich daran, daß er da unten wohl wirklich habe betteln müssen.

Meine Schwestern aber sahen mich ob meiner splendiden Großmuth ganz erstaunt an.

Als ich die 2 Francs meinem Vater zurückgab, rief meine Mutter aus:

Was, das waren für 3 Franken Austern, das ist nicht möglich.

Nein, sagte ich ruhig, ich habe ihm 50 Centimes Trinkgeld gegeben.

Meine Mutter fuhr auf, dann sagte sie nur: — Du bist ein Narr. Dem Lumpen 50 Centimes Trinkgeld!

Auf einen Blick meines Vaters hielt sie inne. Dann schwiegen alle.

Vor uns am Horizonte schien sich ein Schatten aus dem Meere zu heben. Das war Jersey.

Als man Anker warf, fühlte ich das Bedürfnis, ihn, meinen Onkel, noch einmal zu sehen und ihm einige Worte zu sagen.

Aber, da niemand mehr Austern aß, war er verschwunden.

Zurück aber fuhren wir in einem anderen Dampfer, um dem „Lumpen“ nicht mehr zu begegnen.

Ich habe den Bruder meines Vaters nie wiedergesehen.

Guy de Maupassant.

**Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.**

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weißenthurn.

(84. Fortsetzung.)

9. Capitel.

Jean Loups Bericht.

Nach einer kurzen Pause fuhr der junge Mann fort: „Die Gestalt war hoch und schwächlich, die Haare fielen tief nieder in den Nacken. Ich entsinne mich nicht mehr, was ich damals empfand, so viel aber weiß ich, daß mein Herz mächtig schlug, daß ich zitterte wie Espenlaub und am liebsten gleich auf die Erscheinung zugestürzt wäre. Was und wer war jene Gestalt? Nichts erklärte es mir! Später lernte ich begreifen, daß es eine Frau gewesen sei. Unbeweglich verharrte sie am Fenster, zuweilen in die Höhe, dann wieder zur Erde blickend. Ich vermochte das

Auge nicht von ihr abzuwenden. Ich fürchtete mich nicht, ich wäre gern zu ihr geeilt. Ich fühlte, daß ein ähnliches Gefühl in mir erwachte, wie jenes, welches ich für meine Ziege gehabt!“

Agarde seufzte, eine Thräne zitterte in seinem Auge.

„Der Regen hörte auf,“ erzählte Jean weiter, „da hielt es mich nicht länger zurück. Ich verließ meinen Schutzplatz, eilte auf das Fenster zu, hinter welchem die Gestalt stand, und sie sah mich!“

„Ah —“

„Ich erkannte es an der plötzlichen Bewegung, welche in die Gestalt kam. Sie machte mir Zeichen, als rufe sie mich, dann plötzlich sah ich, wie sie mit jemandem rang; ich sah eine zweite Erscheinung, dann verschwanden beide. Mein Herz zog sich krampfhaft zusammen. Ohne zu wissen, weshalb ich es that, fieng ich an zu weinen. Lange blieb ich unbeweglich an der gleichen Stelle, doch die weiße Gestalt erschien nicht wieder. Traurig kehrte ich in den Wald zurück!“

„Und hast du sie wiedergesehen?“

„Zweimal an den folgenden Tagen.“

„Dann nie mehr?“

„Nein, das Fenster wurde mit Planken vernagelt.“

„Armer Jean! Ist das bleiche Antlitz jener Frau deinem Gedächtnisse eingepägt geblieben?“

„Ja, denn ich habe es oftmals in meinen Träumen wiedergesehen!“

„Würdest du sie wieder erkennen?“

„Ich glaube bestimmt.“

„Fahre fort, mein Freund!“

„Während längerer Zeit blieb mein Dasein unverändert, doch meine Freiheit sollte mir plötzlich in gänzlich unerwarteter Weise geraubt werden. Man

Von Marseille gilt das gleiche, dort wehte vorgestern der Mistral sehr heftig und die Witterung war kühl geworden. Die Auswanderung aus beiden Städten dauert fort. Am 21. d. sollen an tausend Personen Toulon verlassen haben. Die meisten Flüchtlinge wenden sich gegen die Alpen. In Toulon wurden indes die Arsenalarbeiten wieder aufgenommen.

In Arles an der Rhône herrscht große Bestürzung wegen vorgekommener Cholera-Fälle; eine Menge Personen verläßt die Stadt. Der Erzbischof von Aix besuchte dagegen Cholera-Kranke in Arles.

Aus Mentone bei Nizza wird geschrieben: „Die von der italienischen Regierung ergriffenen Maßregeln zur Abwehr der Cholera machen den Grenzverkehr sehr schwierig. Seit dem 17. d. M. läßt auch die Paris-Mittelmeer-Bahn ihre Personenzüge nicht mehr bis zur Grenzstation Ventimiglia gehen, sondern beim Lazareth von Mortola anhalten, um die flüchtigen Italiener dort abzusetzen und dann sogleich nach Mentone zurückzuführen. Das geschah, weil das französische Zugpersonal während des Aufenthaltes auf italienischem Boden ebenfalls in Baracken eingeschlossen wurde. Das Lazareth von Mortola ist überfüllt; es umschließt fast 3000 Personen, und täglich kommen neue hinzu: drei große Transportschiffe sind gestern nahe bei der Quarantaine vor Anker gegangen, um die daraus Entlassenen aufzunehmen. — Mentone, Monaco und Nizza blieben bisher vollständig von der Cholera verschont. Der Gesundheitszustand war hier niemals besser.“

Ueber die Strenge, mit welcher auch an der italienisch-schweizerischen Grenze die Quarantainevorschriften gehandhabt werden, wird erzählt, daß eine Frau aus Mailand, welche, um ihr nach der Schweiz reisendes Töchterchen zu begleiten ein Retourbillet nach der Grenzstation Chiasso genommen hatte, hier ihre fünfjährige Quarantaine durchmachen mußte, obschon sie den Bahnhof nicht verlassen hatte, von dem aus sie hatte sofort nach Mailand zurückfahren wollen.

(Schiffszusammenstoß.) Das Personenschiff „Elisabeth“, welches am 21. d. M. abends um 11 Uhr von Budapest nach Semlin abging, stieß um Mitternacht in der großen Finsternis bei Tétény an das dort vor Anker liegende, der Firma Weiß u. Fried gehörige Lastschiff, welches eine Ladung von 600 Metercentner Coaks an Bord hatte. Der Personendampfer bohrte sich in die Seitenwand des Kohlenschiffes und spaltete dasselbe beinahe. Das zertrümmerte Schiff begann natürlich sofort zu sinken und die Mannschaft hatte kaum so viel Zeit, um sich auf den Personendampfer hinüber zu retten. Bald war das Lastschiff sammt der Ladung spurlos in den Wellen der Donau verschwunden. Die „Elisabeth“ war mit Passagieren ganz gefüllt, die mit dem bloßen Schrecken davontamen; das Schiff selbst aber erlitt infolge des Zusammenstoßes mehrfache Beschädigungen, so daß es nicht weiterfahren konnte. Es wurde demzufolge unverzüglich um Hilfe telegraphiert, und um 4 Uhr morgens erschien „Brinyi Miklós“ auf dem Schauplatz des Unglücksfalles. Um diese Zeit langte in Tétény auch der von Mohács aufwärts fahrende Personendampfer „Neptun“ an, und wurde sodann vereinbart, daß die Passagiere der beschädigten „Elisabeth“ auf dem „Neptun“ ihre Fahrt nach Semlin fortsetzen, während die Passagiere des letzteren durch den Personendampfer „Brinyi Miklós“ nach Budapest befördert wurden. Der beschädigte Personendampfer „Elisabeth“ wurde

in die Altöfner Schiffswerfte gebracht. — Die gerichtliche Untersuchung wegen dieses Vorfalles wurde sofort eingeleitet.

(Zwölf Stunden in einem Brunnen versenkt.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich jüngst in Alt-Ofen. Ein Brunnenarbeiter wurde infolge eigener Unachtsamkeit vom herabfallenden Erdbreiche versenkt. Die Rettungsarbeiten wurden zwar sofort in Angriff genommen, doch konnte der Versenkte erst nach zwölfstündiger Arbeit aus seiner fürchterlichen Lage befreit werden. Ein glückliches Geschick hatte es gefügt, daß der Gerettete keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

(Aus den Wolken gefallen.) ... Tag und Nacht träume ich nur von Ihnen, mein Fräulein! — „Ach, deswegen sehen Sie immer so verschlafen aus!“

**Zum Process Stellmacher.**

Wir schloßen unseren gestrigen Bericht mit der Mittheilung, daß die anarchistische Mörderbande nach Verübung des Stuttgarter Attentates Kammerer zur Durchführung einer neuen Schreckenshat nach Wien entsendete. Kammerer löste zunächst den ersten Theil seiner entsetzlichen Aufgabe, indem er mehrere Wechselstuben besichtigte. Es wurden von ihm Wechselstuben in der Rothenthurm-, Wipplingerstraße und Krenngasse in Aussicht genommen. Bei seiner unheimlichen Revue versiel er auf die Wechselstube des Heinrich Eisert in der Mariahilferstraße und setzte sich sofort brieflich in Verbindung mit Stellmacher, der nun am 7. Jänner von Ostrau nach Wien in Begleitung des dritten „Unbekannten“, welcher in Straßburg theilhaftig war, reiste. Am 10ten Jänner kaufte Kammerer in der Handlung „zur goldenen Lampe“ auf dem Stefansplatz zwei Haden um 1 fl. 20 kr. per Stück, womit er und Stellmacher sich bewaffneten. Wir erinnern hier daran, daß die Erzieherin Caroline Berger in der Hauptverhandlung gegen Stellmacher die Angabe gemacht hat, Stellmacher habe mit einer neuen Hade auf sie losgeschlagen.

Neben diesen Mordinstrumenten waren die Attentäter, wie bekannt, mit je einer Bombe versehen. Eine Bombe hatte Stellmacher um den Leib gebunden. Es war dies dieselbe, welche später bei Kammerer gefunden wurde. Der Verabredung gemäß, trat Kammerer zuerst bei Eisert ein; er verlangte Kubel zu wechseln und warf sofort nach den ersten Worten dem Wechselstubenzahaber eine sandgefüllte Blase ins Gesicht. In diesem Momente machte Eisert einen Schritt nach rückwärts und jetzt versetzte ihm Kammerer den ersten Hieb mit der Hade. Eisert stieß nun durch das Zimmer in das Vorhaus, wo er von Kammerer eingeholt wurde und von diesem einen zweiten Weilhieb über den Kopf erhielt. Eisert stürzte, um Hilfe rufend, zu Boden, mit dem Gesichte nach aufwärts, worauf ihm Kammerer abermals einen Hieb, diesmal über den Mund, versetzte. Es war zwischen den Raubgenossen vereinbart worden, jeden im Geschäftslocale etwa Anwesenden zu tödten. Diesen Beschluß führte Stellmacher aus. Er ermordete die beiden Kinder und schlug die Gouvernante nieder.

Als Kammerer von den in den Hof führenden Zimmern in das Geschäftslocale zurückkam, mußte er das Zimmer passieren, in welchem die von Stellmacher bereits niedergeschlagenen Kinder und Caroline Berger blutbedeckt lagen. Die Hindernisse waren also beseitigt,

und nun wurde die Cassé ihres Inhaltes beraubt. Nach vollbrachter That begaben sich Stellmacher und Kammerer zur Ferdinandsbrücke und versenkten dort die Beile in die Donau. Stellmacher begab sich sodann in sein bis heute noch nicht eruiertes Quartier, Kammerer aber wagte es nicht mehr, nach Hause zu gehen, sondern verbrachte die Nacht mit Spazieren im Freien in Simmering. Die gerabten Wertpapiere wurden, in eine Nummer des „Extrablatt“ und des „Tagblatt“ eingewickelt, mit der Adresse des „Radical“ versehen, nach Budapest verschickt. Kammerer legte dem Paket einen Zettel bei, welcher die Worte enthielt: „Bitte zu verkaufen.“ Am 23. Jänner hat Kammerer „Wien verlassen und sich nach Budapest begeben, wo er sich bis zu seiner Rückkehr nach Wien, bis zum 20. Februar, aufhielt.“

Die neuerlichen Erhebungen klären auch auf, zu welchem Behufe Stellmacher Blösch beraubte. Es wäre nämlich zwischen ihm und Kammerer ausgemacht worden, sich der Dienstesabzeichen und der Legitimations-Papiere des Blösch zu bemächtigen, um dann durch Vorweisung derselben Arretierungen und Beschlagnahmen vorzunehmen, die eingeschüchterten Personen laufen zu lassen, deren Geld aber zu behalten. Dieses Vorhaben konnte glücklicherweise nicht mehr zur Ausführung gebracht werden.

Die Untersuchung gegen Kammerer wird durch die Militärbehörde, beziehungsweise den Major-Auditor Grimm, mit vielem Eifer und großer Umsicht fortgesetzt und dürfte bald abgeschlossen werden können.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Theresianum.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliehung vom 12. d. M. zwei für das Theresianum in Wien erledigte Schellenburg'sche Stiftsplätze den Wittstellern Eugen Ritter von Gariboldi und Anton Baron Cobelli verliehen.

(Der Herr Landesoberhauptmann Graf Thurn) wurde zum Ehrenbürger von Belvede gewählt. Gestern wurde die Deputation der Gemeinde Belvede, welche das Ehrenbürgerdiplom überreichte, vom Herrn Landesoberhauptmann empfangen. Die Deputation bestand aus dem Herrn Bürgermeister Anton Westler, den Herren Gemeinderäthen Franz Boul und Johann Mallner und dem hochw. Herrn Decan Razborsek.

(Gemeinderath.) [Fortsetzung.] Der Herr Bürgermeister gibt bekannt, daß er, entsprechend dem ihm vom Gemeinderathe ertheilten Auftrage, an der Berathung der am 26. und 27. v. M. in Wien stattgefundenen Conferenz in Angelegenheit der Verstaatlichung der Eisenbahnen theilgenommen habe. Ueber die Berathung wurde ein gedrucktes Protokoll ausgegeben und ein solches auch dem Gemeinderathe in Laibach übermittelte. Er beantrage, dieses Protokoll der Rechts- und Finanzsection zur Berathung und Antragstellung zuzuweisen. (Wird angenommen.)

Der Herr Vorsitzende gibt weiters bekannt, daß der Statthalter von Tirol und Vorarlberg den Landes-sanitätsbericht für das Jahr 1882 eingesendet habe und daß der Bericht zur Einsicht der Herren Gemeinderäthe in der Registratur aufliege.

Der Herr Bürgermeister eröffnet ferner, daß der Obstbau- und Bienenzuchtverein in Ußling, welcher heuer in der Zeit vom 17. bis 25. August eine Ausstellung veranstaltet und welcher für diese Ausstellung

mußte zu der Einsicht gekommen sein, daß es gefährlich sei, mich einem Wilden gleich im Walde aufzuwachen zu lassen. Eines Nachts, während ich schlief, kam der Mann und holte mich; als ich in seinen Armen lag, wachte ich auf. Vergeblich suchte ich mich zu befreien. Man warf mich in einen dunklen Raum. Ich wußte nicht, was um mich her vorgieng. Wie alt ich damals war, ich weiß es nicht. Wie lange ich eingekerkert war, auch das vermag ich nicht anzugeben. Hier finde ich eine Rücke in meinem Gedächtnis.

„Ich weiß nichts aus meiner Einkerkelung. Endlich schleppte man mich wieder aus dem dunklen Gefängnis hervor, in dem man mich hatte schwachen lassen. Man hob mich in einen Wagen, in welchem sich bereits der Mann, welchen ich kannte, und noch zwei mir Fremde befanden. Wir reisten die ganze Nacht. Als es Tag wurde, hielten wir, und meine Begleiter sprachen mit einem anderen Manne und einem Weibe, die auf uns zukamen. Wir befanden uns mitten in einem Walde, ich entsinne mich dessen noch ganz genau. Als das Gespräch beendet war, wurde ich von dem einen Wagen in einen anderen gehoben. Der Mann und das Weib nahmen mich mit sich; es waren Gaukler, an die man mich verkauft hatte! Die Seiltänzerbande, zu der ich gekommen war, zeigte mich als einen jungen Wilden, welcher aus irgend einer egotischen Gegend stamme.“

„Was ich erduldet in dieser Zeit, vermag ich nicht mit Worten zu schildern. Nur Ein Sehnen erfüllte mich: Den Händen meiner Peiniger zu entschlüpfen, meine Freiheit wieder zu gewinnen. Es war dies schwierig, denn man bewachte mich stets scharf. Eines Abends bemerkte ich jedoch zu meiner Freude, daß man es vergebens hatte, die Thür meines Käfigs

abzusperren. Ich brauchte nur an dieselbe zu stoßen, und sie sprang auf. Die Truppe war nicht weit, aber ich befand mich allein in dem fahrenden Hause. Mein Herz pochte hörbar. Rasch entschlossen huschte ich aus dem Wagen und lief, so rasch mich meine Füße tragen wollten, nach der von den Gauklern entgegengesetzten Richtung davon. Bald sah ich einen Weg vor mir, dem ich folgte. Wohin führte er? Ich ahnte es nicht! Was war auch daran gelegen? Ich fühlte mich frei! In vollen Zügen athmete ich die Luft ein und eilte dabei immer weiter, die ganze Nacht hindurch, bis der Tag zu grauen begann. Da hielt ich endlich in meinem Laufe inne. Rechts sah ich weite Felder, links einen großen Wald. Ich jubelte laut auf. In kurzer Zeit hatte ich den Wald erreicht und suchte nun die verstecktesten Winkel auf.“

„Sie wissen, auf welche Weise ich im Walde von Marseille lebte. Wie ein über, düsterer Traum vergiengen mir die Tage, bis ich jählings erwachte, als ich Clemence zum erstenmale am „grauen Höcker“ sah und der Retter ihres Lebens werden durfte. Da hielt plötzlich die Liebe ihren Einzug in meinem Herzen! Ach, wie viel heiße Thränen hat diese Liebe mich gekostet! Ich sieng an, Fragen an das Schicksal zu stellen. Warum war ich so? Weshalb sah ich die Gestalt jener einsamen Frau am Fenster des düsteren Schlosses so oft im Geiste vor mir? Weshalb hatte ich sie niemals vergessen, wenn mir doch mein Gedächtnis in tausend anderen Fällen versagte? Bestand zwischen jener Frau mit den bleichen Zügen und mir irgend ein geheimnisvolles Band? So quälte ich mich mit Fragen. Als es mir aber endlich klar ward, daß jedes Kind eine Mutter habe, da drängte sich mir auch mit einem Schlage die Ueberzeugung auf, daß sie meine Mutter gewesen war!“

In nicht mehr zu beherrschender Aufregung schloß Lagarde den jungen Mann in seine Arme. Erst nach einigen Minuten gelang es ihm, die äußere Ruhe wieder zu gewinnen.

„Du fühltest also, daß jene Frau deine Mutter sei?“

„Ja — und wenn Sie es können, Herr, so habe ich nur die eine Bitte an Sie: Geben Sie mir meine Mutter wieder!“

Lagarde war bleich geworden.

„Ja,“ stieß er hervor, „wenn sie noch lebt, werde ich dir deine Mutter wiedergeben!“

„Sie war es, meine Mutter?“

„Ja, — jene bleiche Frau war deine Mutter.“

„Ach, meine Mutter, meine Mutter!“ rief der junge Mann. „Und mein Vater?“ fragte er zögernd.

Schweigend neigte Monsieur Lagarde das Haupt.

„O, ich verstehe,“ sprach Jean Loup traurig, „mein Vater ist todt!“

Lagarde richtete sich empor und ergriff beide Hände des jungen Mannes.

„Ich weiß nicht, ob ich dir wiedergeben kann, was man dir geraubt,“ rief er heftig, „aber ich werde dir Vergessen geben für das, was du gelitten!“

Der nächste Tag sollte der schwerste für Jean Loup werden, den er je durchlebt. Niemand doch das Wesen von ihm los, das er lieben gelernt über alles und von dem die Trennung ihm das Herz erschütterte. Als der bittere Abschied vorüber und der Wagen mit Clemence und ihrer Mutter seinen Blicken entschwunden war, eilte Jean in sein Zimmer, um dort einem Kinde gleich zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

vom hohen Ackerbauministerium zwei Preismedaillen zur Theilung der Aussteller erhalten hat, auch die Stadt Laibach um Zuwendung eines Ehrenpreises gebeten habe.

GR. Herr Dr. Zarnik beantragt, dass dieses Bittgesuch dem Herrn Bürgermeister zugewiesen werde, welcher es im eigenen Wirkungskreise nach seinem Dafürhalten erledigen möge.

GR. Herr Fribar: Ein gräßliches Unglück hat in den letzten Tagen des Monats Juni das Königreich Galizien heimgesucht. Die Flüsse des Landes sind infolge der starken, unaufhörlichen Regengüsse aus ihren Ufern getreten und haben in 44 Bezirken ein großes, fruchtbares Terrain verwüstet.

1.) Den infolge der Ueberschwemmungen schwer betroffenen Bewohnern Galziens wird aus der städtischen Casse eine Unterstützung von 300 fl. bewilligt.

2.) Der Herr Bürgermeister wird beauftragt, diesen Betrag dem Präsidenten der Stadt Krakau mit der Bitte zu übersenden, derselbe möge ihn dem betreffenden Hilfscomité übermitteln.

Herr Vicebürgermeister Petričič referiert namens der Finanzsection über das Gesuch der Laibacher freiwilligen Feuerwehr betreffs Anschaffung von Normalschläuchen auf städtische Kosten, und stellt folgende Anträge:

1.) Dem Vereine der freiwilligen Feuerwehr wird der Ankauf von 300 Meter Normalschläuchen bewilligt und die nöthigen Anschaffungskosten gegen dem flüssig gemacht, dass die Schläuche im Vereinsinventar als städtisches Eigenthum verzeichnet werden.

2.) Die Leitung der freiwilligen Feuerwehr wird beauftragt, pünktlich den Bestimmungen der Vereinsstatuten zu entsprechen und bei den Uebungen so viel als möglich darauf zu sehen, dass die Schläuche nicht unnöthigerweise ruiniert werden.

Beide Anträge werden ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Herr Vicebürgermeister Petričič beantragt namens der Finanzsection die Abschreibung von uneinbringlichen Vorschüssen im Betrage von 85 fl. 96 kr. welche Vorschüsse an bereits verstorbene städtische Bedienstete geleistet wurden.

Herr Vicebürgermeister Petričič referiert namens der Finanzsection über das Anerbieten des Herrn Carl Sirmik betreffs Kaufes des städtischen Hauses Nr. 19 vor der Brühl. Herr Sirmik bietet für das Haus 500 fl. Da jedoch die Section überzeugt ist, dass das Haus einen größeren Wert repräsentiere, und da das Haus auch jetzt thatsächlich mehr trage, als ein verzinstes Capital von 500 fl., so stellt Referent den Antrag, dass dem Anbote des Herrn Sirmik nicht stattzugeben sei.

GR. Herr Dr. Derč stellt den abändernden Antrag, der Gemeinderath möge beschließen, dass die Stadt wohl bereit sei, das Haus zu verkaufen, jedoch nicht um den geringen von Herrn Sirmik angebotenen Preis.

GR. Herr Nicman möchte im Sinne der Stadtverschönerung dieses Haus gerne verkauft wissen, wenn es einen preiswürdigen Käufer fände, denn der Käufer würde es gewiss abtragen. Herr Nicman unterstützt daher den Antrag des Vorredners.

Der Berichterstatter Herr Vicebürgermeister Petričič stellt sich mit dem Amendement des GR. Dr. Derč zufrieden, und wird sohin der Antrag der Section und der Zusatzantrag des GR. Herrn Dr. Derč zum Beschlusse erhoben.

(Schulnachrichten.) Dem Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert entnehmen wir, dass diese Lehranstalt im verflossenen Schuljahre von 132 Schülern besucht wurde; von diesen erhielten ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug 8, ein Zeugnis der ersten Classe 88, ein Zeugnis der zweiten Classe 25 Schüler. 10 Schüler werden zu Wiederholungsprüfungen zugelassen.

(Promenade-Musik.) Heute um 6 Uhr nachmittags findet in Tivoli Promenade-Musik mit folgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) Slavische Ouverture von Tittl; 3.) Wo Lust und Freude wohnen, Walzer, von Strauß; 4.) Duett aus der Oper „Die Zigeunerin“ von Valse; 5.) „Pappacoda“, Polka française, von Strauß; 6.) „Entweder — Oder“, Polka schnell, von Strauß.

(Jubiläum.) Der bekannte slovenische Schriftsteller und Pfarrer zu Altenmarkt bei Windischgraz, der hochwürdige Herr Davorin Erstenjak, begeht am 28. d. M. sein vierzigjähriges Priesterjubiläum.

(Prüfungen.) An der hiesigen Orgelschule werden morgen um 9 Uhr vormittags die Schlussprüfungen abgehalten werden. Die Schule zählte im abgelaufenen Schuljahre 14 Frequentanten.

(An Sonnenstich gestorben.) Aus Treffen wird unterm 20. d. M. gemeldet, dass auch daselbst die außergewöhnliche Hitze ihre Opfer gefordert hat. Die auf dem Ackerfeld des Hutmakers J. Smale beschäftigten Josefine Dular und Maria Rašič wurden nämlich vom Sonnenstich getroffen; die erstere starb auf dem Felde, die letztere wurde bewusstlos nach Hause gebracht, wo sie tags darauf verschied.

(Erschossen) hat sich am 20. d. M. der 22jährige Besitzersohn Franz Urbančič aus Bač in der Gemeinde Auersperg. Streitigkeiten mit seiner Mutter sollen den Burschen zum Selbstmorde getrieben haben.

(Berunglückt.) Die achtzigjährige Apollonia Grešičar gieng jüngst aus Podkraj nach Ratjach längs des Savebammes. Plötzlich glitt sie aus und fiel so unglücklich, dass sie sofort todt liegen blieb.

(Schadenfeuer.) Verflorenen Freitag kam in der Harpfe des Müllers Anton Strukelj in Rabne Feuer zum Ausbruch. Dasselbe griff schnell um sich und erfasste auch das Wirtschaftsgebäude sammt den darin verwahrten Geräthen. Der Schaden beläuft sich auf 1700 fl. Die abgebrannten Gebäude waren bei der Grazer Versicherungsanstalt mit 1000 fl. affecuriert.

(Selbstmord.) Wie aus Cilli berichtet wird, hat sich verflorenen Sonntag die 35jährige ledige Magd Ursula Brelac in Oberpobresche, Gemeinde Kotorje, mit einem scharfen Messer den Bauch aufgeschnitten und ist kurze Zeit darauf gestorben. Sie war fleißig, arbeitsam und dürste sich das Leben infolge einer Sinnesverwirrung genommen haben. Der Leichnam wurde nach Oberburg zur Obduction gebracht.

(Spezerei- und Vermischtwarenhändler.) Wie man uns mittheilt, findet in Wien am 15. und 16. August d. J. ein allgemeiner Tag der Spezerei-, Material- und Vermischtwarenhändler Oesterreichs statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere die Interessen dieser Branche tief berührende Fragen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 23. Juli. Heute sind tagsüber in Toulon 17, in Marseille 8 Personen an der Cholera gestorben. Italien erhöhte die Quarantaine gegen französische und schweizerische Landes-Provenienzen auf sieben Tage.

Um 12 Uhr 40 Minuten fand auf der Insel Ischia ein heftiger Erdstoß statt, der großen Schäden verursachte, jedoch ohne Schaden verlief.

Agram, 23. Juli. Rector Vorkovic wurde infolge seiner Weigerung, die Untersuchung gegen die Studenten fortzuführen, suspendiert und Herovic mit der Untersuchung betraut.

Berlin, 23. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sofie und Margarethe sind heute früh 8 Uhr vom Bahnhof Charlottenburg aus, wohin sich dieselben mittelst Extrazuges von Wildpark aus begeben hatten, nach England abgereist.

Paris, 22. Juli, nachts. In Toulon sind von heute früh bis abends 14, in Marseille 11 und in Arles 8 Personen an der Cholera gestorben.

Toulon, 23. Juli, 10 Uhr vormittags. Seit gestern abends sind hier 15, in Marseille 30 Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 23. Juli. Die Regierung genehmigte den Vorschlag des Sanitätsrathes und erhöhte die Quarantaine für französische Land-Provenienzen von fünf auf sieben Tage.

Brüssel, 23. Juli. Die Regierung brachte in der Kammer ein neues Unterrichtsgesetz ein sowie eine Creditforderung zur Herstellung diplomatischer Beziehungen mit der Curie.

London, 23. Juli. Dem Vernehmen nach findet die nächste Sitzung der Conferenz am Donnerstag statt.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Coruna kollidierte gestern der spanische Postdampfer „Gijon“ mit dem englischen Dampfer „Lagham“. Beide sanken. Der spanische Dampfer „Santo Domingo“ brachte 45 Passagiere des „Gijon“ und 11 Personen von der Mannschaft des „Lagham“ nach Coruna.

Volkswirtschaftliches.

„Azienda“, österreichisch-französische Elementar- und Unfall-Versicherungsgesellschaft. Der Rechenschaftsbericht, welcher in der am 29. Juni d. J. stattgefundenen ersten Generalversammlung dieser Gesellschaft erstattet wurde, betrifft die Periode vom 1. Juni 1882 bis 31. Dezember 1883.

Laut demselben betragen während dieser Periode die Prämien-Einnahmen in der Feuerversicherungsbranche mit

Einrechnung der Gebühren 3 765 886 fl. 4 kr. Zu diesen kommen noch als weitere Einnahmen dieser Branche die von der „Azienda Assicuratrice“ zu Beginn des Geschäftsjahres übernommene Prämien-Reserve per 414 482 fl. 44 kr. und Schaden-Reserve per 341 854 fl. 7 kr., so dass sich eine Gesamt-Einnahme per 4 522 222 fl. 55 kr. ergibt. Die Einnahmen stehen an Ausgaben; für Rückversicherung 883 090 fl. 97 kr., an Provisionen und Agenturkosten 436 299 fl. 86 kr., die geleisteten Schadenzahlungen mit 1 333 712 fl. 60 kr. (46 pSt. der Prämien-Einnahme) und die Prämien-Reserve pro 1884 mit 615 131 fl. 69 kr. (33 1/2 pSt. der Prämien-Einnahme pro 1883), sowie der Schaden-Reserve per 255 646 fl. 15 kr., zusammen 4 048 313 fl. 48 kr., wonach sich ein Operations-Gewinn von brutto 473 909 fl. 7 kr. ergibt. Dieses günstige Ergebnis der Feuer-Branche wird durch einen erheblichen Verlust in der Hagelversicherungs-Branche herabgemindert, welche bekanntlich im vorigen Jahre allgemein sehr ungünstig verlief. Auf eine Einnahme von 927 592 fl. 59 kr. entfielen 1 Mill. 51 076 fl. 68 kr. an Ausgaben, es ergab sich demnach ein Verlust von 123 484 fl. 9 kr. — Die Transport-Branche gab einen Gewinn von 71 450 fl. 99 kr. bei einer Einnahme von 365 476 fl. 96 kr. Der in der verrechneten Periode erzielte Totalgewinn beträgt zuzüglich der Fonds-Erträge per 85 175 fl. 51 kr. die Summe von 328 414 fl. 38 kr., von welchen zunächst die gesammten Errichtungskosten per 120 937 fl. 21 kr. und ferner uneinbringliche Forderungen mit 6642 fl. 12 kr. abgeschrieben wurden. Aus dem Reste per 201 477 fl. 17 kr. wird nach Abzug der statutarischen Posten für Reserve und Tantidemen sowie für die Gründeranteile der Betrag von 127 680 fl. als 7proc. Dividende vertheilt und 19 505 fl. 40 kr. auf neue Rechnung vorgetragen.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. Juli: Banknoten-Umlauf 363 532 000 fl. (— 9 804 000 fl.), Silber 125 475 000 fl. (+ 1 049 000 fl.), Gold 64 221 000 fl. (— 2000 fl.), Devisen 15 203 000 fl. (unverändert), Portefeuille 133 679 000 fl. (— 11 902 000 fl.), Lombard 24 379 000 fl. (— 1 172 000 fl.), Hypothek-Darlehen 87 899 000 fl. (— 4000 fl.), Pfandbriefumlauf 85 365 000 fl. (+ 147 000 fl.)

Angewandte Fremde.

Am 22. Juli. Hotel Stadt Wien. Bebež, Kočibl, Planč, Pollak, Reisende, und Hönigmann, Jurist, Wien. — Dimmer, Kaufm., sammt Familie, Triest. Hotel Elefant. Wüster, Fabrikant, Rheinpreußen. — v. Podbagitz, Ingenieur, Wien. — Dr. Luccardelli, Advocat, Trient. Magne, Güterverwalter, Proffenbach. Hotel Europa. Brodbeck, Architekt, Fiume. — Simič, k. Zoll-einnehmer, Carlopago. — Herbich, Privat, Diuchrim.

Verstorbene.

Den 21. Juli. Leopold Saller, Schneidergeselle, 19 J., Rosengasse Nr. 13, Lungentuberculose. Den 22. Juli. Ludmilla Wawreczka, Steuerinspectors-Gattin, 24 J., Alter Markt Nr. 4, Puerperalfieber. Im Spitale: Den 21. Juli. Michael Devirt, Fleischauger, 48 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for 23. July: 7 U. Morg. 740,60 +14,2 D. schwach heiter; 2 " N. 739,40 +23,6 ESD. schw. heiter; 9 " Ab. 739,18 +19,0 windstill bewölkt.

Tagsüber heiter, abends zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 18,9°, um 0,7° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Eingeseendet.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1,15 per Meter bis fl. 8,60 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (kön Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr. Porto. (49) 9-4



Die Unterzeichneten geben hiemit tiefbetrübt die Nachricht von dem Hinscheiden ihrer theuren Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Theresia Kuralt geb. Brath

Landrathswitwe und Gutsbesitzerin

welche heute um 7 Uhr früh, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 71. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 24. Juli, um 9 Uhr früh im Schlosse Thurn bei Semič feierlich eingeseant und sodann auf dem Friedhofe zu Semič zur Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden am 24. und 31. Juli vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Semič gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Thurn bei Semič am 22. Juli 1884.

Eduard Kuralt, Karl Kuralt, Franz Kuralt, Mitbesitzer der Güter Smul und Thurn, als Söhne. — Marie Kuralt geb. Heinricher, Bezirksgerichts-Adjunctens-Witwe, Louise Kuralt geb. Wutscher, als Schwiegermutter. — Johann Loger, k. k. Oberlandes-Berichtsrath i. B., als Schwiegersohn.

Course an der Wiener Börse vom 23. Juli 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Grundentl. Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 169.

Donnerstag, den 24. Juli 1884.

(2849-2) Kundmachung. Nr. 1885. Zur Befetzung der bei der Oberstaatsanwaltschaft in Graz erledigten Oberstaatsanwaltschafts-Stellvertreterstelle...

(2923-2) Diurnistenstelle. Nr. 2299. Ein Diurnist für Grundbuch-Anlegungsarbeiten mit schöner, geläufiger Handschrift...

(2907-3) Oznanilo. St. 4181. Na znanje se daje, da so vsled § 25 deželne postave od 25. sušca 1874 na podlagi poizvedovanja sestavljene posestne pole...

frei zukommen werden. Im Offerte muß der Vor- und Zuname, Wohnort und Charakter des Offerenten sowie der Minuendo-Anbot mit Zahlen und Buchstaben deutlich angeschrieben...

(2733-3) Concurskündigung. Nr. 543. Im Bereiche der k. k. Finanzdirection für Krain mit dem Standorte Rudolfswert des Vermessungsbezirkes gleichen Namens ist eine unadjutierte Evidenzhaltungs-Elevenstelle zu besetzen...

(2850-2) Kundmachung. Nr. 10452. Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 19. Juni d. J., Z. 21520, bezüglich der aus dem Verlehe zu ziehenden Postwertzeichen der Emission vom Jahre 1867 Nachstehendes bestimmt:

1. augusta 1884, na kateroga se bodo pričele dalje poizvedbe, aki bi so ugovarjalo zoper pravost posestnih pol. Prenašanje vseh privatnih terjatev, pri katerih nastopijo pogoji umrtvonja (amortizovanja) se bode opustilo...

(2905-2) Kundmachung. Nr. 5459. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiemit bekannt gegeben, daß die zum Zwecke der Anlegung der neuen Grundbücher für die Catastralgemeinden Neudorf, Zerfätze und Grabiška...

(2887-3) Kundmachung. Nr. 1680. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach ist die Gerichtsadjunctenstelle mit den systemmäßigen Bezügen der neunten Rangklasse in Erledigung gekommen.

(2904-3) Kundmachung. Nr. 2010. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen werden die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Scheinitz auf den 30. Juli 1884...

Kundmachung. Nr. 4181. Es wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, R. G. Bl. vom 7. Mai 1874 Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zunice...

die weiteren Erhebungen in der Gerichtskanzlei gepflogen werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Uebertragung der nach § 118 des a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann...

(2824-3) Lehrstellen. Nr. 475. In dem Schulbezirke der Umgebung Laibach sind nachstehende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: a) an der dreiclassig gewordenen Volksschule zu St. Veit die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers...

(2899-2) Kundmachung. Nr. 3136. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Graunitz...

(2916-2) Nr. 503. Ausschreibung des Schulhausbaues in Döblitz. Wegen der Hintangabe des Schulhausbaues in Döblitz wird vom k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl die Minuendo-Vicitation am 21. August 1884, vormittags 10 Uhr, in loco Döblitz abgehalten werden.

(2943-1) Kundmachung. Nr. 1906. Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiermit zur Veräußerung von beiläufig: 11 000 Kilo Papier-Scart, 4000 " Kupfen, 600 " Drillisch, 200 " Leinen, 1000 " Jute, 300 " Spagat, 1200 " Strid, 500 " altes Schmied-Eisen, 3000 " Guß-Eisen, 20 " Metall, 10 " Messing, 6 " Kupfer und 40 " Kupferbrath...

(2824-3) Lehrstellen. Nr. 475. In dem Schulbezirke der Umgebung Laibach sind nachstehende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: a) an der dreiclassig gewordenen Volksschule zu St. Veit die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers...

(2899-2) Kundmachung. Nr. 3136. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Graunitz...

(2916-2) Nr. 503. Ausschreibung des Schulhausbaues in Döblitz. Wegen der Hintangabe des Schulhausbaues in Döblitz wird vom k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl die Minuendo-Vicitation am 21. August 1884, vormittags 10 Uhr, in loco Döblitz abgehalten werden.

die schriftliche Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben. Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten. Die angebotenen Preise müssen in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, in österr. Währung per metrischen Centner loco Tabak-Hauptfabrik hier lauten, und es verpflichtet sich der Ersteher, die angefallenen Mengen im Laufe von 6 Wochen, vom Tage der Verhängung an gerechnet, aus den Räumen der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu entfernen.

(2824-3) Lehrstellen. Nr. 475. In dem Schulbezirke der Umgebung Laibach sind nachstehende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: a) an der dreiclassig gewordenen Volksschule zu St. Veit die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers...

(2899-2) Kundmachung. Nr. 3136. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Graunitz...

(2916-2) Nr. 503. Ausschreibung des Schulhausbaues in Döblitz. Wegen der Hintangabe des Schulhausbaues in Döblitz wird vom k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl die Minuendo-Vicitation am 21. August 1884, vormittags 10 Uhr, in loco Döblitz abgehalten werden.

Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten. Die angebotenen Preise müssen in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, in österr. Währung per metrischen Centner loco Tabak-Hauptfabrik hier lauten, und es verpflichtet sich der Ersteher, die angefallenen Mengen im Laufe von 6 Wochen, vom Tage der Verhängung an gerechnet, aus den Räumen der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu entfernen.

(2824-3) Lehrstellen. Nr. 475. In dem Schulbezirke der Umgebung Laibach sind nachstehende Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: a) an der dreiclassig gewordenen Volksschule zu St. Veit die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers...

(2899-2) Kundmachung. Nr. 3136. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Graunitz...

(2916-2) Nr. 503. Ausschreibung des Schulhausbaues in Döblitz. Wegen der Hintangabe des Schulhausbaues in Döblitz wird vom k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl die Minuendo-Vicitation am 21. August 1884, vormittags 10 Uhr, in loco Döblitz abgehalten werden.

Die Anbote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesammten Scarte lauten. Die angebotenen Preise müssen in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt werden, in österr. Währung per metrischen Centner loco Tabak-Hauptfabrik hier lauten, und es verpflichtet sich der Ersteher, die angefallenen Mengen im Laufe von 6 Wochen, vom Tage der Verhängung an gerechnet, aus den Räumen der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu entfernen.